

Gedanken zu Losung und Lehrtext vom 11.1.2025

Ich habe heute wieder wunderbare Worte in der Losung gelesen und bin momentan davon fasziniert, wie Hesekiel prophetisch für das Volk Israel, aber nach meinem Verständnis auch über Jesus schreibt.

In diesen Wochen stammte der jeweilige Lösungsvers einige Male aus dem Buch des Propheten Hesekiel. Dieses biblische Buch gehört nun nicht zu meiner täglichen Lektüre; umso mehr war ich berührt von dem, was dort alles drinsteckt.

Ich möchte heute aber nur auf eine kleine Sequenz aus Hesekiel, Kapitel 37, dem Text, dem die Losung entnommen ist, eingehen. Dort wird der Prophet auf eine Art Friedhof geführt. Sicher kennt ihr diese Stelle und ihre merkwürdige Szenerie. Hesekiel ist auf einem Feld, wo lauter Totengebeine liegen, in denen kein Leben mehr ist – eine gruselige Situation.

Hesekiel wird nun von Gott gefragt, ob er sich vorstellen könne, dass diese Gebeine wieder lebendig werden können. Der Prophet gibt eine, wie ich meine, weise Antwort: „Herr, mein Gott, du weißt es.“

Beim Lesen dieser Zeilen musste ich denken: Ich bin oft so schnell mit Antworten und ich sehe das aber auch in unseren Kreisen. Ohne jetzt Schubladen bedienen zu wollen, möchte ich doch sagen, dass mir dies unter Christen oft aufgefallen ist: schnelle Antworten, auf alles eine Antwort haben zu müssen, alles erklären zu können.

Ich halte das, auch wo ich es in meinem eigenen Leben entdecke, für keine so gute Eigenschaft.

Damit ich nicht falsch verstanden werde:

Es ist etwas Wunderbares, auf die Antwort, die es auf alle Fragen dieser Welt gibt, auf Jesus, hinweisen zu dürfen, und das in Gnade und Ehrfurcht.

Demut bedeutet für mich an dieser Stelle aber auch, nicht auf jede Frage sofort eine Antwort haben zu müssen, sondern im Vertrauen auf den guten Schöpfer und Vater, der zugleich der heilige Gott ist, die Freiheit zu haben, einzugestehen: Das weiß ich nicht, aber Gott weiß die Antwort.

Ich erinnere mich an einen Vortrag von Dr. Reinhard Junker, dem ehemaligen Geschäftsführer der „Studiengemeinschaft Wort und Wissen“, der zum Thema „Alter der Erde“ sinngemäß erklärt hat: Als Wissenschaft erkennt er die Methode an, mittels Zerfall der Atome das Alter von Materie zu bestimmen, und er kann mit seinem Verstand erfassen, dass diese Methode funktioniert. Zugleich liest er in der Bibel von Altersangaben, die er genauso anerkennt. Dies ist auf den ersten Blick ein Widerspruch, den er nicht auflösen kann. Aber im Vertrauen auf einen guten Gott und Schöpfer kann er das für sich so stehen lassen. Das ist ihm eine Anfechtung, aber damit kommt er klar.

Diese Antwort habe ich als wirklich weise empfunden und sie hat mir diesen Mann glaubwürdig gemacht. Und ich habe mir das für mein eigenes Leben so mitgenommen. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit, und da haben wir auch die Freiheit, nicht alles beantworten zu müssen, sondern manche Frage offenzulassen und an unseren Schöpfer zurückgeben zu dürfen: „Du weißt es, ich weiß es nicht.“

Das Schöne an dieser Geschichte ist ja, dass Gott es nicht nur weiß, sondern dass er der Gott des Lebens ist und dass er diesen Totengebeinen wieder seinen Odem einhaucht und dann aus Toten neues Leben entsteht.

Das ist ja das, was wir alle glauben und hoffentlich auch schon erlebt haben - Neues Leben. Dafür bin ich unendlich dankbar.

Unter dieser Perspektive in den Tag zu gehen, dazu lade ich Euch ein. Neues Leben entsteht, wo vermeintlich schon lange der Tod gesiegt hat, einfach weil Gott spricht.